



Fachbereich 08 – Sozialwissenschaften

BA – Studiengang Integrierte Europastudien

Wintersemester 2019/2020

Bericht zum achtwöchigen Studienpraktikum
beim Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Historie der Praktikumsstelle	3
2. Beschreibung der eigenen Tätigkeiten.....	5
2.1 Aufarbeitung der Geschichte des Landesverbands Bremen.....	5
2.2 Aufgaben während meines Praktikums.....	8
3. Arbeitsergebnisse.....	11
.....	11
4. Fazit	11

1. Struktur und Historie der Praxisstelle

„Kriegsgräberfürsorge umfasst die Sorge um die Gräber aller Toten von Krieg und Gewaltherrschaft, Soldaten wie Zivilisten, das öffentliche Erinnern, Gedenken und Mahnen für den Frieden sowie die auf Friedensfähigkeit und Verständigungsbereitschaft zielende Jugend-, Schul- und Bildungsarbeit.“¹

„Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ ist ein humanitärer Verein mit dem staatlichen Auftrag zur Kriegsgräberfürsorge im Ausland. Er sucht und pflegt Kriegsgräber im Ausland, er kümmert sich um Erinnerungs- und Gedenkkultur und hat eine große Aufgabe in der Jugend- und Bildungsarbeit. Der Volksbund kann sich durch private Spenden, Mittel des Auswärtigen Amtes und Zuwendungen von Mitgliedern finanzieren. Das Ziel des Volksbundes ist es, an die Opfer der Kriege und Gewaltherrschaften zu erinnern und durch Friedens- und Versöhnungsarbeit einen Beitrag zur Förderung des europäischen Gedankens zu leisten.

Im ersten Weltkrieg wurden die Pflege und der dauerhafte Erhalt von Kriegsgräbern als Verpflichtung im Völkerrecht verankert. Auf Grundlage dieses Gesetzes bildete sich am 16.12.1919 der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Die Aufgaben des Volksbundes entwickelten sich im Laufe der Zeit. Der Verein begann mit der Suche nach Gräbern; später legte er Friedhöfe im Ausland an und baute schon bestehende aus. Außerdem wurde der Volksbund ein sehr wichtiger Ansprechpartner und Begleiter für die Angehörigen von im Krieg Gefallenen. Bis heute haben sich die Aufgaben des Volksbundes vervielfacht. Die Kernpunkte wie zum Beispiel die Suche und Umbettung von Kriegstoten im Ausland, der Bau und die Pflege von Grabstätten, die Angehörigenbetreuung und die Haus- und Straßensammlung sind natürlich gleich geblieben, jedoch setzt der Volksbund heute auch mehr Fokus auf die Erinnerungs- und Gedenkkultur, diese umfasst unter anderem den Volkstrauertag und Gedenkveranstaltungen im Ausland. Auch die Bildungsarbeit hat beim Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge einen sehr hohen Stellenwert. Es

¹ <https://www.volksbund.de/volksbund/leitbild/leitbild-des-volksbundes.html>

werden regelmäßig Jugendbegegnungen ausgetragen und man nutzt neuerdings auch Friedhöfe als Lernort.

Der Volksbund sucht in ganz Europa nach Kriegstoten des 1. und 2. Weltkrieges. Er hat Kriegsgräberabkommen mit 40 Ländern abgeschlossen. Auch in weiterer Zukunft rechnet man mit vielen Gräberfunden und Umbettungen. Das ist das Besondere am Volksbund, dass man sich auch nach mehr als 100 Jahren Kriegsende des 1. Weltkrieges aktuell und zeitgemäß mit dem Thema Frieden auseinandersetzt. Gerade zur heutigen Zeit, sowohl in Europa, als auch weltweit, ist ein Appell zum Frieden nötiger als sonst. Deshalb arbeitet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit dem Slogan „Gemeinsam für den Frieden“. Der Volksbund betreut und pflegt 832 Kriegsgräberstätten in 46 Ländern mit insgesamt 2,8 Millionen Kriegstoten. Man schätzt, dass auch noch bis zu zehn weiteren Anlagen erbaut werden müssen. Durch die Entwicklung von Friedhöfen zu Lernorten mit beispielsweise Ausstellungen, Informationstafeln oder Apps leistet der Volksbund eine wichtige Arbeit zum Thema Jugend- und Bildungsarbeit. Unter dem Thema „Erinnern für die Zukunft“ ist der Volksbund der einzige Kriegsgräberdienst der Welt mit einer eigenen schulischen und außerschulischen Jugendarbeit. Er ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und politischen Erwachsenenbildung und hat vier eigene Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten in Lommel (Belgien), Ysselsteyn (Niederlande), Niederbronn-les-Bains (Frankreich) und auf dem Golm (Deutschland).

Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ besteht aus insgesamt 16 Landesverbänden. Ich absolvierte mein Praktikum in der Landesgeschäftsstelle Bremen, welche zusammen mit dem Kreisverband Bremerhaven den Landesverband Bremen bildet. Der Landesverband Bremen beschäftigt drei fest angestellte Mitarbeiter*innen, einen Landesgeschäftsführer, eine Bildungsreferentin und eine Assistentin.

Auch freiwillige Helfer und Mitglieder tragen einen großen Teil dazu bei, dass der Volksbund bis heute seine Arbeit in der Weise ausführen kann. Durch Spendensammlungen oder freiwilliger Arbeit auf Kriegsgräberstätten helfen sie

zu erinnern und unterstützen so den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“

2. Beschreibung der eigenen Tätigkeiten

Den Volksbund als Verein kannte ich schon vor dem Beginn meines Praktikums, da ich in meiner Schulzeit zweimal an einem Workcamp in England, Cannock Chase, teilgenommen habe. Dadurch waren mir der Volksbund und seine wichtigen Standpunkte und Tätigkeiten schon teilweise bekannt. Dennoch konnte ich in der Zeit, in der ich mein Praktikum beim Volksbund absolviert habe, viele weitere Dinge dazulernen.

Schon vor dem Start meines Praktikums konnte ich erfahren, was für Aufgaben auf mich zukommen würden. Mir wurde gesagt, dass ich größtenteils selbstständig arbeiten werden muss, da die Monate meines Praktikums schon relativ voll waren. Das störte mich aber nicht.

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich freundlich von der Bildungsreferentin und der Assistentin begrüßt und im Büro herumgeführt. Das Büro ist sehr groß für die Anzahl von Mitarbeitern, deshalb hat jeder einen eigenen Raum mit Computer, Schreibtisch und Schränken für Akten und Archivalien. Auch ich hatte für die Zeit meines Praktikums meinen eigenen Raum mit Computer. So hatte ich viel Platz zum Arbeiten und konnte ungestört und in Ruhe an meinen Projekten arbeiten.

2.1. Aufarbeitung der Geschichte des Landesverbands Bremen

Meine erste Aufgabe sollte es sein, mich generell über den Volksbund zu informieren und historische Dinge über den Landesverband Bremen zu sammeln. Dafür nutze ich die Internetseite des Volksbundes und einige Ordner mit Zeitungsartikeln, die mir vor Ort zu Verfügung gestellt worden sind. Diese Aufgabe sollte zu meiner Hauptaufgabe werden.

Der Volksbund Bremen hat seinen Sitz in der Rembertistraße in einem Altbremer Haus. Mir wurde erzählt, dass der Landesverband ein eigenes

kleines Archiv zur Geschichte des Volksbund in Bremen und Bremerhaven hatte, jedoch gab es vor einigen Jahren ein Wasserschaden im Keller, wo die Ordner gelagert wurden. So musste man fast alles entsorgen und konnte insgesamt nur drei Ordner retten. Nun wurde ich gebeten, dieses Archiv wieder etwas auszubessern und zu sortieren, indem ich in den vorhandenen Artikeln und Archivalien recherchiere und sie Punkt für Punkt bearbeite. Diese Aufgabe war besonders wichtig, da der Landesverband Bremen im Jahr 2021 sein 100 jähriges Jubiläum feiern wird und man für diese Feierlichkeit einige Informationen und Anhaltspunkte brauchen wird. Dieses Durcharbeiten der erhaltenen Ordner hat mich recht lange beschäftigt, da ich den Inhalt wirklich interessant fand. Es waren teilweise noch Briefe und Fotos aus den Gründungsjahren dabei, deshalb habe ich alles wirklich sehr gründlich durchgelesen und nachträglich dokumentiert. Auch die ersten Schritte zur Gründung des Bremer Landesverbands habe ich gefunden und konnte somit ein genaues Datum festlegen.

Als ich die Ordner durchgearbeitet hatte, habe ich mich mit meinem Vorgesetzten zusammengesetzt und alles bisher Erarbeitete besprochen. Er schlug vor, dass ich auch im Bremer Staatsarchiv nach weiteren Informationen suche. Diese Idee hat mich begeistert, da ich zuvor noch nie selbst in einem Archiv gearbeitet habe und das sehr spannend fand. Also haben wir ausgemacht, dass ich – sobald ich eine Genehmigung des Staatsarchives Bremen bekommen habe – auch dort selbstständig arbeiten durfte.

Für die Genehmigung des Archives musste ich mich online auf der Webseite anmelden. Dafür musste ich meine Personalien angeben sowie das grobe Thema, zu welchem ich Archivalien und Informationen brauchte. Dieser Vorgang war schnell erledigt und am nächsten Tag kam auch schon die Bestätigung, dass ich im Archiv forschen darf. Um Zugriff auf die Dokumente dort zu bekommen, muss man sie vorab auf der Webseite des Staatsarchivs Bremen bestellen. Es gibt eine Suchfunktion, mit der man stichwortartig nach Archivalien suchen kann. Diese werden dann schnellstmöglich herausgesucht, sodass man dann damit arbeiten kann. Man kann diese Dokumente allerdings nur in einem Raum nutzen, in dem auch andere Besucher des Archives arbeiten und recherchieren. Dieser Raum war zwar nie voll, trotzdem wurde ich

dort relativ oft abgelenkt. Den ganzen Tag konnte ich mich dort also nicht aufhalten, weil ich mich nach einiger Zeit nicht mehr richtig konzentrieren konnte und dann auch schnell Kopfschmerzen bekommen habe. Also habe ich mit meinem Chef abgesprochen, dass ich den halben Tag im Büro verbringen würde und die andere Hälfte im Archiv. Ich hatte wirklich Glück mit meiner Praktikumsstelle, weil alle sehr freundlich waren und mir immer geholfen haben, falls es ein Problem gab.

Ich habe im Archiv wirklich viele hilfreiche und wichtige Dokumente gefunden, sodass ich meine Chronik zum Landesverband Bremen gut ausbauen konnte. Mir hat die Arbeit mit den alten Zeitungsartikeln, Fotos und Briefen wirklich sehr gefallen, weil ich so auch mein Wissen über die Erinnerungs- und Gedenkkultur in Bremen erweitern konnte. Ich habe viele Broschüren und Dokumente zu der Zeit direkt nach dem ersten und zweiten Weltkrieg gefunden. Das war sehr interessant, da ich das Gefühl bekommen habe, dass die Soldaten damals noch für andere Werte gefallen sind, so hatte ich einen direkten Vergleich zur heutigen Situation. Auch die Aufgaben der Kriegsgräberfürsorge waren damals noch andere als heute. Kurz nach den Weltkriegen lag der Fokus noch auf dem Finden von Verschollenen oder von ihren Familien, auch das wird heute noch vom Volksbund durchgeführt, jedoch liegt der Schwerpunkt heute vor allem auf der Gedenk- und Erinnerungskultur und in der Jugendarbeit. Diese Entwicklung des Volksbundes ist sehr wichtig für die heutige Stellung des Verbandes. Er konnte durch diese Entwicklung nicht nur so viele Jahre erhalten bleiben, sondern auch zeigen, wie wichtig er für die Aufarbeitung deutscher Geschichte ist.

Auch die Geschichte des Volksbundes muss aufgearbeitet werden, da die Zeit des Nationalsozialismus nicht ungeschehen an der Kriegsgräberfürsorge vorbei gegangen ist. Auch im Volksbund waren Menschen tätig, die Anhänger des Nazi-Regimes waren, und somit verlor der Verband während dieser Zeit ganz wichtige Ausgangspunkte des ursprünglichen Gedankens. Als Beispiel kann man die Umbenennung des „Volkstrauertags“ zum „Heldengedenktag“ nehmen. Man hat den Tod der Soldaten dadurch in ein ganz anderes und heroisches Bild gesetzt. Heute weiß man, dass das sehr falsch ist und man hat diese Zeit auch innerhalb des Volksbundes aufgearbeitet. Zum 100-jährigen Bestehen des

Volksbund Deutschland im Jahr 2019 wurde ein Buch veröffentlicht, das sich vor allem mit diesem wichtigen Thema beschäftigt.

Im Archiv konnte ich auch zu dieser wichtigen Zeit einige Sachen zum Landesverband Bremen finden. Ich habe viele alte Schriftstücke und Briefe durchgearbeitet, um so viele Informationen zu erlangen, wie nur möglich. Nachdem ich die Informationen zusammengeschrieben habe, habe ich sie erneut in chronologischer Folge abgetippt, sodass die Mitarbeiter auch nach meinem Praktikum darauf zugreifen und damit arbeiten können. Dieser Prozess hat sich fast über mein ganzes Praktikum gezogen, weil ich immer mal wieder daran gearbeitet habe und Fortschritte bei der Forschung gemacht habe.

2.2. Aufgaben während meines Praktikums

Wenn ich nicht an der Geschichte des Landesverbands Bremen gearbeitet habe, habe ich allen im Büro bei Angelegenheiten geholfen, die angefallen sind. Ich beschäftigte mich zum Beispiel mit den verschiedenen Friedhöfen in Bremen und Bremerhaven, auf denen Kriegstote liegen. Dafür ist der Volksbund zwar nicht zuständig, sondern die Stadt Bremen, aber trotzdem müssen sie auf der Internetseite des Volksbundes zu finden sein. Dafür sammelte ich verschiedene Information, von Barrierefreiheit bis zur Anzahl der dort liegenden Kriegstoten.

Ich ging im Zusammenhang mit dieser Aufgabe auf einige Friedhöfe in Bremen, um mich dort umzusehen oder mit den vor Ort zuständigen Personen zu unterhalten. Die Besuche dort fand ich immer sehr interessant und aufschlussreich, allerdings hat mich ein Besuch besonders beschäftigt, da es auf diesem Friedhof wohl immer mal wieder Graffitis und Schmierereien auf den Grabsteinen der Kriegstoten gibt. Sowohl Hakenkreuze als auch linksextreme Sprüche und Zeichnungen waren vorzufinden. Dass der Ort zu einem Pilgerort für Rechtsextreme und ein Ort für Hasstiraden der Linksextremen geworden ist, hat mich erschreckt. Meiner Meinung nach sollte man Tote in Frieden ruhen lassen. Dass die Gründe, deretwegen sie gestorben sind, oftmals verwerflich waren, ist klar. Trotzdem ehrt man mit den noch vorhandenen Gräbern nicht die

Taten, sondern man möchte erinnern. Erinnern an eine schreckliche Zeit, welche nie wieder wiederholt werden darf.

Trotzdem haben mir die Besuche auf den Friedhöfen immer gefallen, da es eine gute Abwechslung zum Büroalltag war. Außerdem haben sie mich oft zum Nachdenken und Forschen angeregt.

Weitere Highlights waren für mich die Besuche von Lesungen oder externe Veranstaltungen. In meiner zweiten Woche nahmen wir an einer Lesung teil, wo der Volksbund Bremen Mitveranstalter war. Die Lesung fand im Wallsaal der Stadtbibliothek Bremen statt. Dafür haben wir schon am vorherigen Tag Broschüren, Flyer und Aufsteller in den Saal gebracht. Am Tag der Lesung waren wir schon früh vor Ort, um alles vorzubereiten und aufzubauen.

Der Vortrag handelte von dem Buch „Heimatlos“, geschrieben von Dr. Christopher Spatz. Er schrieb das Buch mit Hilfe von Dr. Christian Paul über den Ort Friedland in den 1950er Jahren. Das niedersächsische Grenzdurchgangslager wurde unter Konrad Adenauer das Sinnbild von Hoffnung, Trauer und Sehnsucht der deutschen Nachkriegsjahre. Dr. Christopher Spatz erzählt von dem entscheidenden Moment des Weltenwechsels und den Facetten der Heimatlosigkeit aus der Sicht von Aussiedlern und Ihren Familien.

Dr. Christian Paul ist der Sohn des Fotoreporters Fritz Paul. Fritz Paul war in den 1950er Jahren in Friedland vor Ort und konnte beeindruckende Aufnahmen der Heimkehrer, Vertriebenen und sehnsüchtig wartenden Familien festhalten.

Nachdem Herr Dr. Spatz einige Passagen aus dem Buch gelesen hatte und anschließend noch Ergänzungen und Erklärungen hinzufügte, hatte auch Dr. Fritz Paul die Chance, noch weitere Aufnahmen des Vaters zu zeigen und auch aus dem persönlichen Leben des Fotografen zu erzählen. Der Vortrag war überdurchschnittlich gut besucht und alle Zuhörer*innen haben mit viel Interesse die Erzählungen verfolgt. Nach der Lesung hatten die Besucher*innen noch die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Auch der Volksbund stand für Fragen zu Verfügung, somit kam auch ich noch mit vielen Menschen in ein Gespräch. Viele davon waren Zeitzeugen oder Kinder von diesen, dadurch bauten sich immer sehr interessante Gespräche auf.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass diese Lesung ein Highlight meines Praktikums beim Volksbund in Bremen war. Dadurch, dass ich vorab schon ein Exemplar des Buches bekommen habe, konnte ich mich gut in das interessante Thema einlesen und mich somit ausreichend auf den Vortrag vorbereiten.

Ich konnte auch für einen Tag die Bildungsreferentin des Volksbundes begleiten. Wir fuhren für einen Nachmittag an die Universität Bremen, in der eine Veranstaltung für Schüler*Innen und Lehrer*Innen stattfand. Unsere Aufgabe war es, den Volksbund und seine Angebote für Kinder und Jugendliche vorzustellen. Da ich bereits in meiner Jugend Erfahrungen mit dem Volksbund in Workcamps machen durfte, bat mich die Bildungsreferentin, auch ein wenig über meine Zeit dort zu berichten. Diese Informationen aus erster Hand haben den Besucher*innen besonders gut gefallen. Auch nachträglich stellten mir interessierte Schüler*Innen Fragen über die Workcamps. Ich hoffe, dass ich bei einigen von ihnen das Interesse geweckt habe, bei so einem Workcamp mitzumachen.

In den letzten Wochen meines Praktikums waren noch eine weitere Lesung und ein Rundgang auf dem Waller Friedhof geplant. Diese konnten allerdings nicht stattfinden. Aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus‘ hat der Volksbund frühzeitig alle Veranstaltungen mit einer hohen Anzahl von Teilnehmer*innen abgesagt oder verschoben. Diese unerwartete Änderung hat auch meine letzten Tage beim Volksbund beeinflusst. Ich konnte leider nicht mehr das Staatsarchiv Bremen besuchen, weil auch dieses wegen der Maßnahmen bezüglich des Corona-Virus‘ geschlossen hat. So konnte ich nur noch im Internet nach Informationen suchen und war dabei nicht wirklich erfolgreich.

Am Ende meines Praktikums habe ich also nur noch Aufgaben erledigt, die im Büro angefallen sind, wie zum Beispiel das Digitalisieren alter Artikel und Dokumente. Ich habe auch noch viel Lektüre zum Volksbund und betreffenden Themen bekommen, sodass ich mich selbst weiterbilden konnte.

3. Arbeitsergebnisse

Durch die Ausbreitung des Corona-Virus' und die dadurch anfallenden Maßnahmen konnte ich mein Projekt der Chronik des Landesverbandes Bremen leider nicht abschließen. Da die Schließungen und Beschränkungen alle relativ schnell passierten, habe ich noch einige bestellte Dokumente im Staatsarchiv Bremen, die ich nicht mehr bearbeiten konnte. Natürlich weiß ich nicht, ob ich etwas Wichtiges oder für meine Recherchen brauchbares gefunden hätte, allerdings hätte ich sie gerne noch durchgearbeitet und dann eventuell meinen Aufzeichnungen hinzugefügt.

Ich kann trotzdem feststellen, dass ich einen sehr großen Teil zur Aufarbeitung der Geschichte des Volksbundes in Bremen beigetragen habe. Ich konnte viele wichtige Ereignisse und Daten sammeln, die wichtig für die weitere Arbeit der Kriegsgräberfürsorge sind und von welchen man auch lernen kann. Ich habe alle gesammelten Informationen chronologisch nachvollziehbar in einem Dokument aufgezeichnet, sodass auch nach der Zeit meines Praktikums alles gut nutzbar bleibt. Dieses Ergebnis habe ich auch mit meinem Vorgesetzten besprochen, der mit meinen bisherigen Ergebnissen sehr zufrieden war.

Meine sonstigen Aufgaben konnte ich noch im Büro vervollständigen. Ich habe die gesuchten Informationen über die Friedhöfe in Bremen und Bremerhaven telefonisch oder per Mail erfragt. So konnte ich auch alle restlichen mir gegebenen Aufträge gut beenden.

Am letzten Tag meines Praktikums habe ich mich noch ein letztes Mal mit meinem Chef zusammengesetzt und habe den ganzen Inhalt meines Praktikums zusammen mit ihm Revue passieren lassen. Wir haben meine bis dahin erarbeiteten Ergebnisse besprochen und sind auf einige Punkte noch tiefer eingegangen, sodass ich einen guten Abschluss meines Praktikums hatte.

4. Fazit

Ich habe meine Zeit beim Landesverband Bremen der deutschen Kriegsgräberfürsorge sehr genossen und ich bin froh, dass ich mein Praktikum

dort ausführen durfte. Ich konnte in der Zeit meine schon im Voraus gesammelten Erlebnisse und Eindrücke nur noch verstärken. Ich habe in den acht Wochen noch einmal besonders gelernt, wie wichtig es ist, sich mit der deutschen Geschichte und unserem jetzigen Verhältnis dazu zu beschäftigen. Es ist wichtig, dass wir die Zeit der Weltkriege als Mahnung sehen und daraus lernen, damit so etwas nicht noch einmal passiert. Dazu trägt der Volksbund mit seiner Erinnerungs- und Gedenkarbeit einen großen Teil bei. Ich bin froh, dass ich ein kleiner Teil dieser Aufgabe sein konnte, und bin mir sicher, dass ich auch in Zukunft meinen Teil dazu beitragen werde.

Ich konnte während meiner Zeit beim Volksbund auch für mein Studium relevante Dinge lernen. Ich konnte mein Wissen über deutsche Geschichte vertiefen und auch im Themenbereich Gedenk- und Erinnerungskultur habe ich viele Dinge gelernt und erfahren, die ich durch mein Studium noch nicht gelernt habe. Das Arbeiten und die Erfahrung im Archiv kann ich auch nachträglich in meinem Studium anwenden, etwa für Hausarbeiten oder abschließend für meine Bachelorarbeit. Ich konnte während des Praktikums viel selbstständig arbeiten und forschen, wodurch ich viele eigene Erfahrungen sammelte.

Ich durfte immer ein sehr positives und freundliches Arbeitsklima im Büro des Landesverbands erfahren. Die Türen für Fragen oder Anmerkungen standen mir immer offen, sodass ich mich schnell sehr wohl gefühlt habe. Ich habe mich immer gut betreut gefühlt. Besonders hat mir gefallen, dass mein Chef mir immer wieder Rückmeldungen zu meiner bisher getanen Arbeit geben konnte und wir uns oft über Ergebnisse oder Fortschritte austauschen konnten. So hatte ich auch die Chance, sehr viele Fragen zu stellen und meine Erfahrungen und Eindrücke regelmäßig mit jemandem zu besprechen.

Ich habe das Gefühl, dass ich meine Zeit des Praktikums gut genutzt habe. Ich hatte viel Abwechslung in den Aufgaben, die mir zugeteilt wurden, so hatte ich das Gefühl, dass ich sehr viele Teile des Volksbundes kennenlernen durfte und mich so auch sehr gut weiter gebildet habe.